



DEUTSCH-ISRAELISCHE GESELLSCHAFT

An die
Vorsitzenden der
Arbeitsgemeinschaften der
Deutsch-Israelischen Gesellschaft

Berlin, den 20. Dezember 2011

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

am Ende dieses Jahres dürfen wir auf zwölf arbeits- und ereignisreiche Monate zurückblicken. Das gilt für die „großen Themen“ in den deutsch-israelischen Beziehungen ebenso wie mit Blick auf die internen Fragen, mit denen wir uns sowohl in den Arbeitsgemeinschaften wie auch im Präsidium unserer DIG zu befassen hatten.

Die politische Situation im Nahen Osten ist nicht einfacher geworden. Der "Arabische Frühling", der Bürgerkrieg in Syrien, die drohende atomare Bewaffnung des Iran, Streit mit der Türkei und Massenproteste gegen soziale Ungerechtigkeiten sind wohl die wichtigsten Geschehnisse, die für die Menschen in Israel insgesamt mehr Anlass zu Sorge als zu Hoffnung bedeuten. In dem Zusammenhang grenzt die Freilassung des vor etlichen Jahren entführten Wehrpflichtigen Gilad Schalit schon fast an ein Wunder. Dass diese Freilassung mit wesentlicher Unterstützung Deutschlands möglich wurde, festigt die Beziehungen unserer beider Länder ganz wesentlich.

Zu den erfreulichen Ereignissen 2011 gehört für unsere DIG sicherlich die Begegnung des geschäftsführenden Präsidiums mit Bundesaußenminister Dr. Guido Westerwelle im Oktober dieses Jahres. Es war ein von Offenheit, gegenseitigem Vertrauen und gutem menschlichen Miteinander geprägter Gedankenaustausch, der die Grundlage für einen vernünftigen Dialog in der Zukunft bilden soll. Vorher hatten wir ein ebenfalls sehr produktives Treffen mit dem Deutschen Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit. Darüber hinaus hatte ich einen Gedankenaustausch mit dem geschäftsführenden Präsidium des Zentralrats der Juden in Deutschland.



DEUTSCH-ISRAELISCHE GESELLSCHAFT

Vor allem aber können wir am Ende dieses Jahres einen großen, vielleicht historisch zu nennenden Erfolg verzeichnen: Erstmals in der Geschichte der Deutsch-Israelischen Gesellschaft haben wir einen festen Titel im Bundeshaushalt erlangen können. Das bedeutet, dass wir – nachdem Anfang 2011 noch ein strukturelles Defizit in Höhe von etwa 60.000 Euro zu beklagen war – nun erleichtert aufatmen können. Ab nächstem Jahr wird der Bund die DIG mit einer institutionellen Zuwendung in Höhe von 100.000 Euro jährlich unterstützen. Dies wurde möglich durch freundschaftliches Zusammenwirken mit Bundestagsabgeordneten aus allen Fraktionen, insbesondere im Haushaltsausschuss. Ich will diesen Parlamentariern ganz herzlich für ihre großartige Hilfe danken. Hier hat sich gezeigt, wie gut die enge Verzahnung unseres Präsidiums mit dem Deutschen Bundestag ist und welch hohen Stellenwert die DIG in der Pflege der deutsch-israelischen Beziehungen beanspruchen kann.

Schließlich will ich auf ein Problem in unserem Land hinweisen, das gerade auch für uns als Freunde Israels von zentraler Bedeutung ist: den Terror der Rechtsradikalen und die Unfähigkeit der Sicherheitsorgane in diesem Zusammenhang. Mehr als zehn Jahre konnte die rechte Terrorbande mit mutmaßlichen Verbindungen zur NPD überwiegend muslimische Mitbürger brutal ermorden und Banken ausrauben. Wir stehen fassungslos vor dieser Mordserie und sind empört, dass zeitweise Angehörige der Opfer als Täter verdächtigt wurden.

Zusätzlich zu einer umfassenden Strukturreform der Verfassungsschutzbehörden müssen weitreichende Konsequenzen aus diesem Desaster gezogen werden. Sonntagsreden und folgenlose Lippenbekenntnisse reichen nicht aus. Das dürfen die Angehörigen der Opfer mit Recht erwarten und hier muss sich selbstverständlich auch das Präsidium der DIG deutlich positionieren.

Eine politische Konsequenz muss sein, den Kampf gegen Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Intoleranz gegenüber Minderheiten auf allen Ebenen unserer Gesellschaft zu verstärken. Besonderes Augenmerk gilt dabei dem gesamten Bildungsbereich. Es ist mehr Professionalität und Personal erforderlich, um diese Aufklärungs- und Präventionsarbeit flächendeckend erbringen zu können. Weiterhin stehen alle gesellschaftlichen Institutionen in der Pflicht, ihren Beitrag zu leisten. Nicht nur die politisch Verantwortlichen, auch Gewerkschaften, Kirchen und die Wirtschaft sind aufgerufen, mit eigenen Initiativen diesen Nazi-Terror mit allen demokratischen Mitteln zu bekämpfen. Dazu gehört auch ein gründlich vorbereitetes und von Bund und Ländern einheitlich getragenes NDP-Verbotsverfahren. Als Freunde Israels bilden wir einen engen Schulterschluss mit allen Organisationen in Deutschland, die sich am „Aufstand der Anständigen gegen den Nazi-Terror“ beteiligen. Für uns als DIG wird dieses Thema deshalb im nächsten Jahr einen besonderen Schwerpunkt bilden.



DEUTSCH-ISRAELISCHE GESELLSCHAFT

Abschließend bedanke ich mich bei unseren Mitgliedern, den vielen ehrenamtlich tätigen Freundinnen und Freunden, bei den Förderern und Spendern, den Partnern aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft sowie bei den Medien für die gute Zusammenarbeit und die großartige Unterstützung.

Ihnen allen, liebe Freundinnen und Freunde, sowie Ihren Familien wünsche ich auch im Namen unseres gesamten Präsidiums und unseres Geschäftsstellen-Teams frohe Chanukka, ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein gesundes und in jeder Hinsicht gutes neues Jahr!

In freundschaftlicher Verbundenheit und mit herzlichen Grüßen!

Ihr